

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Provenienzbericht zu Francesco-Guisepe Casanova, Lost Art-ID: 533076

Name des Verfassers ist bekannt

1. Informationen aus dem ORE:



Francesco-Guisepe Casanova Shepherds with cattle and sheep

Pencil and watercolour on paper, 410 x 520 mm

(...)

Roger Delapalme, Paris (per Gurlitt Papers)

Acquired after February 1941: Hildebrand Gurlitt, Hamburg

By descent to Cornelius Gurlitt, Munich/Salzburg

From 6 May 2014: Estate of Cornelius Gurlitt¹

2. Forschungsbericht

2.1. Das in Frage stehende Objekt als Teil der Sammlung Roger Delapalme, Paris

Als Eigentümer des in Rede stehenden Werkes erscheint Roger Delapalme (1892-1969). Er entstammte einer wohlhabenden Familie, die seit dem frühen 19. Jahrhundert eine Vielzahl von Notaren hervorgebracht hat. Zuletzt gaben sein Großvater Alfred Delapalme (1814-1884), Präsident der

¹ Anpassung der Schreibweise durch die Projektleitung, 6. März 2018.

„Chambre des notaires“ und Chevalier de la Légion d’honneur,² und sein Vater Pierre Marie August Delapalme (1865-1934) das öffentliche Notariat innerfamiliär weiter und führten ein großbürgerliches Leben mit Stadtwohnung in Paris, mit Landsitz und mit Bediensteten.³

In bescheideneren Verhältnissen lebte der am 27. Februar 1892 geborene Roger Delapalme.⁴ Roger war als vereidigter Versicherungsmakler („Courtiers Jurés d’assurances“) tätig und stieg in der „Compagnie des Courtiers Jurés d’assurances prés la Bourse de Paris“ allmählich bis zum Syndikus auf.⁵ Am 15. Juni 1920 heiratete er Yvonne Marie Henriette Chabert, Tochter des „chef de service“ der „Banque de Paris et des Pays Bas“, Henri Charles Chabert⁶, und bezog mit ihr eine gemeinsame Wohnung zunächst in der rue du Général-Foy 17 in Paris, ab 1929 oder spätestens ab 1930 in der rue La Boétie 65.⁷ Zusammen hatten sie vier Kinder.⁸ Auch nach Ende des Zweiten Weltkriegs lebte er mit seiner Familie in Paris und hatte nach wie vor Kunstwerke in seinem Eigentum. 1961 entlieh er die Zeichnung „A l’exposition de tableaux“ von Honoré Daumier für eine Ausstellung der Tate Gallery nach London aus.⁹ Die in den 1940er-Jahren nachweisbare berufliche Tätigkeit, seine katholische Konfession und der Beleg aus der Nachkriegszeit weisen darauf hin, dass Roger Delapalme nicht zu den (jüdischen) Verfolgten des Nationalsozialismus zu zählen ist. Die Überprüfung der Datenbank der französischen Kommission für die Entschädigung der Opfer von Enteignungen aufgrund der antisemitischen Gesetzgebung während der Okkupationszeit (CIVS) erbrachte entsprechend keinerlei Hinweise auf eingereichte Anträge auf Entschädigung. Auch gibt es in den Beständen des Landesarchivs Berlin keinen von Roger Delapalme gestellten Antrag auf „Wiedergutmachung“ nach dem Bundesrückerstattungsgesetz für eine Entziehung in Frankreich.¹⁰ Er starb am 7. Dezember 1969 in Paris.¹¹

² Le Figaro, 4. November 1884.

³ François Tollu, *Tableau d’une famille parisienne*, Paris 1972, S. 65; Pierre Delapalme war vom 15. Januar 1892 an als Notar tätig. Am 3. März 1929 übernahm Jacques Delapalme das Amt des Notars. Vincent Le Coq/Anne-Sophie Poiroux, *Les notaires sous l’Occupation (1940-1945). Acteurs de la spoliation des juifs*, Paris, Nouveau Monde editions, 2015, S. 21f.; Archives nationales, *Archives de notaires de Paris, Minutes et répertoires du notaire Pierre Marie Delapalme, 16 janvier 1892 - 2 janvier 1929 (étude CXVII)*; Le Figaro, 4. November 1884; *Annuaire des chateaux et des villégiatures, 1920-1921*, Paris 1921.

⁴ Sein vollständiger Geburtsname lautet: Alfred August Louis Marie Roger Delapalme. Archives de Paris, *Naissances*, 8e arr., 27/02/1892. V4E 6089; <http://gw.geneanet.org>. Besucht am 20.10.2015.

⁵ Seine Geschäftsadresse lautete : « 85 Rue de Richelieu ». L’Argus 15. Januar 1922; Bulletin de la Chambre de commerce de Paris 21. Januar 1922, S. 71; L’Argus 16. Januar 1935; *Journal des débats politiques et littéraires*, 18. Januar 1941.

⁶ Archives de Paris, *Naissances*, 8e arr., 27/02/1892. V4E 6089. Sie heirateten in der katholischen Kirche Saint-François-de-Sales. Le Figaro 12. Mai 1920, 16. Juni 1920, 6. Oktober 1921.

⁷ *Annuaire des Grand Cercles et du Grand-Monde*, Paris 1926, S. 245; *Annuaire des Grand Cercles et du Grand-Monde*, Paris 1929, S. 251, Paris 1930, S. 255; Le Petit Parisien 8. Mai 1931. Spätestens 1932 ist Roger Delapalme als Bewohner des Appartement auch im „Annuaire officiel des abonnés au téléphone“ geführt. *Annuaire officiel des abonnés au téléphone*, Vol. 1, Liste alphabétique: Avril 1932, Paris 1932. Die Zusendung des Dokuments verdanke ich Emmanuelle Polack.

⁸ Ihre gemeinsamen Kinder waren: Hubert, Christian, Jean-Claude oder Jean-Pierre, Ghislaine.

<http://gw.geneanet.org>. Besucht am 20.10.2015; Le Figaro 6. Oktober 1921.

⁹ The Daumier Register Digital Work Catalogue. DR Number 10389 (www.daumier-register.org/werkverzeichnislist_popup.php?key_m=10389). Besucht am 31.10.2015. Vgl. auch K.E. Maison, *Honoré Daumier, Catalogue raisonné of the paintings, watercolours and drawings*, Bd. 2, Greenwich/Conn., New York Graphic Soc., 1968, Nr. 128.

¹⁰ <http://wga-datenbank.de/de/recherche.html>. Besucht am 22. März 2016.

¹¹ Archives de Paris, *Naissances*, 8e arr., 27/02/1892. V4E 6089. Roger Delapalme ist begraben auf dem Friedhof in Antony südlich von Paris, wo auch das Familiengrab der Delapalme zu finden ist.

http://en.geneanet.org/gallery/?nom=delapalme&projet_id=14081&action=search&rubrique=monuments. Besucht am 22. Juni 2017.

Wohl verbunden mit der Hochzeit erwarb Roger Delapalme sein erstes (nachweisbares) Kunstwerk. Dem Anlass gemäß und als religiöser Mensch¹² wählte er am 29./30. April 1920 in der Galerie Georges Petit die religiöse Zeichnung „L'adoration de L'enfant“ von Jean-Baptiste Tiepolo (Lostart-ID 478227) aus der Sammlung des Prinzen Alexis Orloff aus.¹³ Im darauffolgenden Jahr fügte er wohl das Pastell „Portrait de fillette“ von François Boucher (Lostart-ID 478166) auf der Auktion bei Georges Petit Anfang Dezember 1921 hinzu.¹⁴ Dieser Kauf eines Kinderportraits könnte aus Anlass der bevorstehenden Geburt seines ersten Kindes Hubert erfolgt sein, die am 6. Oktober 1921 im „Le Figaro“ verkündet worden ist.¹⁵ Wie bei diesen beiden Zeichnungen stand auch der Ankauf des Paares „Chocs de Cavalerie“ von Francesco Guisepe Casanova (Lostart-ID 533089 u. 533094) am 15./16. Juni 1922 im Hôtel Drouot¹⁶ im Zusammenhang mit der Gründung einer Familie und der Einrichtung einer gemeinsamen Wohnung. Entsprechend erwarb er zudem die Aquarelle „La jeune Mère“ (Lostart-ID 478158) und „Les Lavandières“ (Lostart-ID 478159) von Hubert Robert am 25. Juni 1931 im Hôtel Drouot recht bald nach dem Umzug zur Einrichtung seiner neuen Wohnung in der rue La Boétie 65.¹⁷ Zwei weitere Werke gelangten nachweisbar vor 1935 in die Sammlung Delapalmes.¹⁸

Insgesamt erwarb bzw. erhielt Roger Delapalme, legt man die Versicherungsliste „Max-Kann“ und die Angaben auf der Liste „Betr. Gurlitt“ zu Grunde¹⁹, in den Jahren von 1920 bis Mitte der 1930er Jahre 58 Werke, darunter 53 Zeichnungen und fünf Gemälde. In der Sammlung finden sich Hauptvertreter des französischen und des italienischen Rokoko wie François Boucher (1703-1770), Jean-Honoré Fragonard (1732-1806), Hubert Robert (1733-1808), Jean-Baptiste Greuze (1725-1805), eine Anlehnung an Antoine Watteau (1684-1721) sowie Francesco-Guisepe Casanova (1727-1803) und Francesco de Guardi (1712-1793). Delapalme erwarb für das Rokoko typische Sujets, idyllische Parklandschaften mit antiken Ruinen und pittoreske Architekturdarstellungen als Allegorien auf die Vergänglichkeit, darunter 23 Rötzelzeichnungen und Gemälde von Robert, sowie Portraits und Figuren aus dem bürgerlichen und adligen Milieu.

Als leidenschaftlichen Sammler wird man Delapalme insgesamt nicht bezeichnen können. Im Periodikum „Annuaire de la curiosité et des beaux-arts“ taucht er in den Auflistungen der privaten Kunstsammler nicht auf. Vielmehr präsentierte er die Werke in seinen privaten Räumlichkeiten einem exklusiven Kreis. Als Teil des aufstrebenden Bürgertums diente ihm die Kunst zur Repräsentation seiner

¹² So gehörte die katholische Konfession zu den Voraussetzungen zur Anstellung einer Gouvernante für seine Kinder. Le Figaro 19. Juli 1938.

¹³ Anhang 1b: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Pendant der Liste, handschriftlich „Betr. Gurlitt“, undat. Liste „Betr. Gurlitt“ mit der Provenienzanzeige: „Collection du Prince Orloff, vente des 29 et 30 avril 1920 – Galeries G. Petit no. 137 du catalogue“.

¹⁴ François Boucher, Portrait d'une fillette (Lostart-ID 478166); Vente Le Breton, Galerie Georges Petit, Paris, 6./8. Dezember 1921, Lot 36. Die Genese der Sammlung Roger Delapalme spricht für den Kauf des Werkes auf dieser Auktion durch Delapalme. Spätestens im Juni 1932 war das Werk Eigentum Delapalmes, der es zu einer Ausstellung zu François Boucher in die Galerie Jean Charpentier entlieh. Exposition François Boucher (1703-1770), 9 juin – 10 juillet 1932, en L'Hotel de M. Jean Charpentier, Paris 1932, No. 103.

¹⁵ Le Figaro 6. Oktober 1921.

¹⁶ Archives de Paris, Best. Commissaire Priseur, D42E3 147: Protokoll der Auktion Vente Hôtel Drouot. Catalogue du Cabinet de dessins du XVIIe siècle. 15.-16. Juin 1922. Commissaire-Priseur: F. Lair-Dubreuil.

¹⁷ Siehe hierzu die für das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste angefertigte Gutachten.

¹⁸ Siehe hierzu die Gutachten zu François Boucher (?), La présentation au temple (Lostart-ID 478530); nach Antoine Watteau, Jeune femme en chemise, demi-nue, étendue sur un lit de repos et se penchant vers la gauche (Lostart-ID 478163).

¹⁹ Anhang 1a: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Verzeichnis der Sammlung Roger Delapalme mit Taxwerten von François Max-Kann, 25. Februar 1941; Anhang 1b: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Pendant der Liste, handschriftlich „Betr. Gurlitt“, undat.

sozialen Führungsansprüche. Dazu eiferte er mit der Bevorzugung des Rokoko einem scheinbar aristokratischen Geschmack nach.²⁰

Mit dem Bereich der Kunst kam er in jedem Fall als vereidigter Versicherer in Berührung. Er sorgte bei Ausstellungen für die sachgemäße Versicherung des Transports der kostbaren Ware. In diesem Zusammenhang korrespondierte er beispielsweise Anfang der 1940er Jahre mehrfach mit der Galerie Jean Charpentier.²¹ Sehr wahrscheinlich hat er in diesem beruflichen Kontext auch den Kunstexperten des Hôtel Drouot, François Max-Kann, kennengelernt. In jedem Fall beauftragte er diesen mit der Inventarisierung und Schätzung der Objekte zur Versicherung der Werke. Die entsprechende Liste datiert vom 25. Februar 1941.²² Dies erfolgte möglicherweise vor dem Hintergrund des Einmarsches deutscher Truppen am 14. Juni 1940 und der sich anschließenden Wirren in der Besatzungszeit.

Die Liste enthält 40 Posten und insgesamt 58 Kunstwerke (Liste „Max-Kann“).²³ Unter diesen Arbeiten ist das in Frage stehende Werk notiert. Die Überschrift weist Eigentümer und Standort der aufgeführten Werke aus: „Etat descriptif et estimatif de dessins et tableaux anciens appartenant à Monsieur Roger Delapalme & garnissant un Appartement sis à Paris, rue La Boétie No 65.“ Die in den verschiedenen Räumen des Appartements bewahrten Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle sind mit ihrem Versicherungswert aufgeführt: „Cet état a été dressé en vue d’une Assurance en valeur agréée.“ Die Identität der in Frage stehenden Werke aus dem Schwabinger und Salzburger Kunstfund mit den in der Liste als Eigentum Delapalmes ausgewiesenen Objekten lässt sich eindeutig nachweisen. Der Nachweis erfolgt über den vergleichenden und zusammenführenden Blick auf die (Versicherungs)liste „Max Kann“ und die Liste „Betr. Gurlitt“²⁴ sowie den zugehörigen Objektfotos mit Expertisen von Max-Kann vom 10. Juni 1942. Sie gehören zu einem Vorgang. Die Lochung der Fotos wie der Listen mit vergleichbarer Verfärbung des Papiers durch Rost lässt vermuten, dass diese Dokumente über viele Jahre und Jahrzehnte in einem Ordner zusammen aufbewahrt und zu einem späteren Zeitpunkt auseinander dividiert worden sind. Beide Listen beziehen sich aufeinander. Auf der undatierten Liste „Betr. Gurlitt“ sind diejenigen Werke aus der Liste „Max-Kann“ verzeichnet, die Gurlitt erworben hat. Dies waren insgesamt 38 Werke.²⁵ Von besonderer Bedeutung erscheinen insgesamt zwölf konkrete

²⁰ Pierre Bourdieu, Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in: Kreckel, Reinhard (Hrsg.), Soziale Ungleichheiten, Göttingen 1983, S. 183-198; Babette Marie Warncke, Rokoko-Mode. Rokokokonferenz in der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts, Hamburg, Diss., 1995, S. 262f. Zur Rokoko-Rezeption auch in Frankreich siehe die Beiträge in: Melissa Lee Hyde/Katie Scott (Hrsg.), Rococo echo. Art, history and historiography from Cochin to Coppola, Oxford 2014.

²¹ Bibliotheque Kandinsky, Fonds Galerie Charpentier B5, Van Dongen, Kees. 1877-1968; Bibliotheque Kandinsky, Fonds Galerie Charpentier B1, Aquarelle.

²² Anhang 1a: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Verzeichnis der Sammlung Roger Delapalme mit Taxwerten von François Max-Kann, 25. Februar 1941.

²³ Anhang 1a: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Verzeichnis der Sammlung Roger Delapalme mit Taxwerten von François Max-Kann, 25. Februar 1941. Die 6-seitige Liste, hier nur kurz als Liste „Max-Kann“ bezeichnet, fand sich im Nachlass Cornelius Gurlitt Salzburg, Kiste 12. Sie war eingelegt in das Buch von Max Sauerland, Emil Nolde, München 1921. Vgl. dazu: Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Johannes Gramlich/Jacqueline Falke, Sammlung Roger Delapalme, Paris (Listen, Fotografien & Expertisen), Oktober 2015, S. 1. Neben dieser liegt eine weitere 4-seitige Liste betr. die Sammlung Delapalme, hier kurz als „Betr. Gurlitt“ bezeichnet, im Nachlass Cornelius Gurlitt Salzburg, Kiste 10, vor: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Pendant der Liste, handschriftlich „Betr. Gurlitt“, undat. Vgl. dazu: Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Johannes Gramlich/Jacqueline Falke, „Sammlung Roger Delapalme, Paris (Listen, Fotografien & Expertisen), Oktober 2015, S. 1.

²⁴ Anhang 1b: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Pendant der Liste, handschriftlich „Betr. Gurlitt“, undat.

²⁵ Anhang 1b. Folgende Werke aus der Liste « Max-Kann » sind nicht von Hildebrand Gurlitt erworben worden: Heerschop, Buste d’un nègre; Robert, Paysage et scènes variées; Meunier, Vue de Notre-Dame de Paris; Chatelet, Deux pendants: „Paysages montagneux animés de personnages“; Norblin de la Gourdain, Le Mendant, Tiepolo, Las Sainte-Famille et St. Jean.

Angaben zu Vorprovenienzen der Werke.²⁶ Sie decken einen Zeitraum vom 19. Jahrhundert bis 1935 ab. Alle nachzuweisenden Provenienzen sind in Frankreich gelegen. Hinweise auf einen Vorbesitz in Österreich oder im Deutschen Reich liegen nicht vor. Und auch die vermerkten Ausstellungen, auf denen die Werke präsentiert wurden, sind in Frankreich organisiert und durchgeführt worden. Lediglich die Werke „Adam et Eve chassés du paradis terrestre“ von Prud'hon (Lostart-ID 478461) und „Un parc italien“ von Fragonard (Lostart-ID 478226) befanden sich zu Ausstellungen in Amsterdam und London außerhalb Frankreichs. Neben den beiden Listen liegen Expertisen für die ausgewählten Objekte vor, die Max-Kann am 10. Juni 1942 erstellte. Für die Maßangaben sind auf den Expertisen Lücken belassen, die Maßangaben nachträglich mit anderer Tinte und wohlmöglich von anderer Hand nachgetragen worden. Dies lässt vermuten, dass sich die Werke am 10. Juni 1942 nicht bzw. nicht mehr bei Max-Kann befunden haben.

Die große Übereinstimmung der in der Liste „Max-Kann“ markierten und auf der Liste „Betr. Gurlitt“ übertragenen Objekte zeigt in Verbindung mit den Expertisen sehr deutlich, dass Gurlitt die Werke als Konvolut von Delapalme erworben hat. Dieser Verkauf der in seiner Wohnung zusammengetragenen Gemälde und Zeichnungen erfolgte durch Delapalme recht unvermittelt. Eine Veränderung seiner Lebenssituation, die durch die enormen Preissteigerungen auf dem Pariser Kunstmarkt zu erzielenden Gewinne²⁷ können als mögliche Gründe genannt werden. Vielleicht spielte die sich mit den Ankäufen von Werken Daumiers und Pierre Puvis de Chavannes (1824-1898)²⁸ abzeichnende Hinwendung Delapalmes zur bürgerlichen Kunst des 19. Jahrhunderts bereits eine tragende Rolle. In jedem Fall hat er die 58 Werke aus seiner Sammlung vermutlich in der ersten Hälfte des Jahres 1942 Hildebrand Gurlitt angeboten.

Vermittler war aller Voraussicht nach François Max-Kann. Er erscheint nicht nur als Autor der Versicherungsliste, sondern hat auch Expertisen der verkauften Werke verfertigt. Über Max-Kann ist nur wenig bekannt. Er ist am 30. August 1895 unter dem Namen François Maxime André Kann in Asnières-sur-Seine geboren und entstammte einer jüdischen Familie von Bankieren aus Frankfurt am Main, die im 19. Jahrhundert nach Frankreich ausgewandert ist. Als Kunstexperte für Gemälde und Zeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts war er mit der Adresse „78, avenue Mozart“ in Paris gemeldet und arbeitete vor allem für das Hôtel Drouot.²⁹ Da er im Zeitraum von Frühjahr 1942 bis Winter 1944 in den Auktionskatalogen des Hôtel Drouot nicht mehr als Experte ausgewiesen ist und vor dem Hintergrund seiner Herkunft könnte er zu den Verfolgten des Nationalsozialismus gehören. Max-Kann ist am 8. Juni 1955 in Paris gestorben.³⁰ Die Überprüfung der Datenbank der französischen Kommission für die Entschädigung der Opfer von Enteignungen aufgrund der antisemitischen Gesetzgebung während der Okkupationszeit (CIVS) erbrachte allerdings keinerlei Hinweise auf

²⁶ Anhang 1b: „Collection Mariette“, „Collection Mahérault“, „Collection A. Péreire“, „Ancienne collection Bardac“, „Collection du Prince Orloff“, „Ancienne collection du Marquis de Chennevières“, „Collection du Comte Foy“, „Collection Sensier“, „Ancienne collection Pannier“, „Ancienne collection Walter Guy“, „Ancienne collections de Boisfremont“, „Collection du Marquis de Calvière“.

²⁷ BArch Berlin, R 55/21003, Brief Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda an das Auswärtige Amt, Berlin, den 7. Mai 1941, mit Anhang: Gutachten Paul Strecker zum Kunstmarkt in Paris.

²⁸ Noch im Jahr 2014 ist im Auktionshaus Tarjan, Paris, eine Zeichnung von Pierre Puvis de Chavannes (1824-1898) versteigert worden, die sich laut Rückseitenbefund im Besitz von Roger Delapalme befunden haben könnte. Tajan, Dessins anciens, dessins modernes. Mercredi, 5. novembre 2014, Paris 2014, S. 50, Los 121: Pierre Puvis de Chavannes, Étude d'homme pour „Concordia“.

²⁹ Annuaire de la curiosité des beaux-arts et de la bibliophilie, Jg. 1938, Paris 1938, S. 132.

³⁰ Frdl. Hinweis Vanessa von Kolpinski; Archives des Paris, État civil, 1955, 16D 195, Nr. 986; Mareike König, Les immigrés allemands à Paris 1870/71: entre expulsion, naturalisation et lutte sur les barricades, S. 8, in: <https://halshs.archives-ouvertes.fr/halshs-00979336/document>, besucht am 22. Juli 2017; Cilli Kasper_Holtkotte, Im Westen Neues: Migration und ihre Folgen: deutsche Juden als Pioniere jüdischen Lebens in Belgien, 18./19. Jahrhundert, Leiden/Boston 2003, S. 198.

eingereichte Anträge auf Entschädigung. Auch gibt es in den Beständen des Landesarchivs Berlin keinen von Max-Kann gestellten Antrag auf „Wiedergutmachung“ nach dem Bundesrückerstattungsgesetz für eine Entziehung in Frankreich.³¹

Der Verkauf von Delapalme an Gurlitt unter Beteiligung von Max-Kann wird sich um den 10. Juni 1942 zugetragen haben. Vom 7./8. Juni bis zum 14. Juni hielt sich Gurlitt in Paris auf. Möglicherweise ist dieser Zeitraum entsprechend gleichzusetzen mit dem Zeitpunkt des Erwerbes.³² Da es für einen direkten Eigentumsübergang von Delapalme an Gurlitt keine Belege gibt, verbleiben geringe Restzweifel daran.³³

Wann Gurlitt die Werke aus Frankreich ins Deutsche Reich bzw. in die Bundesrepublik Deutschland exportierte, ist nicht belegt. Ausfuhrgenehmigungen liegen nicht vor. Durch die unspezifischen Angaben in den Geschäftsbüchern Gurlitts lassen sich die in Frage stehenden Objekte in diesen Dokumenten nicht eindeutig zuordnen. Interessant erscheint die Nr. 1620 im Geschäftsbuch II. Dort wird für den 23. Juli 1942, also nur fünf Wochen nach der Ausstellung der Expertisen, eine Zeichnung von Boucher unter „Privat H.G.“ aufgeführt.³⁴ Dies ist zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund fehlender Quellen nicht überprüfbar. In den Gurlitt betreffenden Unterlagen des CCP Wiesbaden sind sie ebenfalls nicht zu finden. Eine Ausnahme bildet das Werk von Pierre-Paul Prud'hon, Adam et Eve chassés du paradis/Vertreibung aus dem Paradies (Lostart-ID 478461). Es ist unter der Nr. 2006/3 im CCP Wiesbaden geführt.³⁵ Möglicherweise deponierte Gurlitt die Werke zunächst in Frankreich, wie dies auch für andere Kunstobjekte bekannt ist.³⁶ Vielleicht nahm er die leicht zu transportierenden Papierarbeiten aber auch noch während des Zweiten Weltkrieges auf inoffiziellen Wegen mit ins Deutsche Reich. Die ersten Belege auf die Objekte im Eigentum Gurlitts stammen aus dem Jahr um 1947: In der Korrespondenz zwischen H. Gurlitt und Gitta Gurlitt, München, ist eine Liste überliefert, in der beispielsweise unter Nr. 32 „Boucher, Darstellg. im Tempel, Rote Tusche, Feder“, unter Nr. 39 „Tiepolo, Anbetung, grosses Sepia Blatt“ und unter Nr. 61 „Hubert Robert, Parkszene“ aus der ehemaligen Sammlung Delapalme aufgeführt sind.³⁷ Nachweislich befanden sich die Zeichnung

³¹ <http://wga-datenbank.de/de/recherche.html>. Besucht am 22. März 2016.

³² Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Johannes Gramlich, Fünfjahr-Buch_Itinerar_Hildebrand_Gurlitt_1941-1945, München 2016.

³³ Dass ein Kunsthändler die Werke zunächst von Delapalme erworben und anschließend an Gurlitt verkauft hat, erscheint sehr unwahrscheinlich. In diesem Falle hätte ein solcher Händler kaum einem Konkurrenten vor Abschluss des Geschäftes eine Versicherungsliste mit Nennung Delapalmes als Bezugsquelle für diese und weitere Objekte vorgelegt.

³⁴ BArch N 1826_159, Kunstkabinett Gurlitt, Geschäftsbücher, Ein- u. Verkaufsbuch, 1937-1944. Nachweisbar befand sich Hildebrand Gurlitt an diesem Tag in Köln. Vgl. Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Johannes Gramlich, Fünfjahr-Buch_Itinerar_Hildebrand_Gurlitt_1941-1945, München 2016. .

³⁵ Allerdings findet sich insgesamt nur ein geringer Teil der Kunstobjekte aus dem Schwabinger und Salzburger Kunstfund in den Listen des CCP Wiesbaden. Vgl. hierzu unter anderem Stefan Koldehoff, Die Bilder sind unter uns. Das Geschäft mit der NS-Raubkunst und der Fall Gurlitt, Köln 2014, S. 40. Die Liste der Sammlung Gurlitts im CCP Wiesbaden findet sich unter anderem auf: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst/der-fall-gurlitt/muenchner-kunstfund-gurlitts-liste-12651927/gurlitt-s-161-und-162-12651821.html>. Besucht am 30. Oktober 2015.

³⁶ So befanden sich beispielsweise über 70 Kunstobjekte aus der Sammlung Gurlitt noch im September 1953 bei Raphaël Gérard in Paris. BArch N 1826, 46: Sammlung (Hildebrand) Gurlitt u. Raphaël Gérard (Korrespondenz/Bilderlisten). Vgl. dazu Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Johannes Gramlich, Paper I: Informationen aus dem Nachlass Cornelius Hildebrand zu Hildebrand Gurlitts Netzwerk in Frankreich, München, Juli 2015, S. 3-12.

³⁷ BArch N 1826_177, Fol. 271-280, Korrespondenz Hildebrand Gurlitt mit Gitta Gurlitt, München, [1946-1948].

„Statue am Fluss“ von Guardi (Lostart-ID 478220) und auch eine oder mehrere nicht näher zu bestimmende Zeichnungen Fragonards im Jahr 1957 in Düsseldorf.³⁸

Insgesamt lässt sich für das hier in Frage stehende und für die weiteren Objekte zusammenfassend festhalten: Sämtliche Erkenntnisse zu den Provenienzen, zu Auktionen und Ausstellungen weisen darauf hin, dass Roger Delapalme seine Sammlung von Anfang der 1920er Jahre bis Mitte der 1930er Jahre zusammengetragen hat. Hinweise auf Vorprovenienzen insbesondere im Deutschen Reich liegen nicht vor. Die bislang erzielten Forschungsergebnisse unterstreichen die Glaubwürdigkeit der auf den Listen gemachten Angaben. In jedem Fall muss der Ankauf spätestens am 25. Februar 1941, dem Zeitpunkt der Anfertigung der Liste „Max-Kann“ erfolgt sein. Insofern ist bis auf geringe Restzweifel auszuschließen, dass Roger Delapalme die Werke von deutschen bzw. französischen Sammlern oder Händlern, die zu den Verfolgten des Nationalsozialismus zählen, erworben hat. Nur rund neun Monate vor der Erstellung der Liste „Max-Kann“ waren deutsche Truppen in Frankreich eingerückt und hatten am 14. Juni 1940 auch Paris besetzt. Wenig später waren bedeutende Kunstsammlungen jüdischer Sammler beschlagnahmt worden.³⁹ Im Sommer 1940 begann der „Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg“ damit, diese Werke im Jeu de Paume zu sammeln, zu inventarisieren und in deutsche Bergungsorte zu verbringen. Mit Anordnung Hermann Görings vom 5. November 1940 hatte Adolf Hitler erstes Zugriffsrecht auf diese Werke. Er nahm am 5. Februar 1941 eine erste Auswahl vor.⁴⁰ Auf den französischen Kunstmarkt gelangte die Mehrzahl der beschlagnahmten Werke nicht. Eine Ausnahme bilden etwa Werke des 19. und 20. Jahrhunderts, die nach heutigem Kenntnisstand vom 3. März 1941 bis November 1943 in insgesamt 28 Tausch- und Kaufgeschäften in den Handel kamen.⁴¹ Eine Reihe von Sammlern und Händlern jüdischer Herkunft suchte sich der Beschlagnahmungen zu entziehen. Sie verbrachten ihre Sammlungen in den unbesetzten Teil Frankreichs oder überführten die Kunstwerke frühzeitig offiziell in „arisches Eigentum“. Die Werke sollten auf diesem Wege verkauft werden.⁴² Die Werke von französischen Verfolgten des Nationalsozialismus gelangten im besetzten Frankreich demnach mehrheitlich erst ab Frühjahr 1941 auf den Kunstmarkt, der sich auch nach der Wiedermehrung der Geschäfte des Hôtel Drouot am 26. September 1940 erst nach und nach entwickelte.⁴³ Entsprechend stammten die in der Liste „Max-Kann“ benannten Werke aller Voraussicht nach nicht aus dem Eigentum von französischen Sammlern oder Händler, die Verfolgte des Nationalsozialismus waren. Schließlich ist auch bis auf geringe Restzweifel auszuschließen, dass die in Frage stehenden Objekte nach dem 30. Januar 1933 von einem Verfolgten des Nationalsozialismus im Deutschen Reich erworben worden sind, nach Frankreich gelangten und dort an Roger Delapalme weiterverkauft wurden.⁴⁴

³⁸ BArch N 1826_172, Fol. 207-222, Korrespondenz Antonio Morassi mit Helene Gurlitt, [19.01.1957-16.01.1960], Brief Antonio Morassi an Helene Gurlitt, Mailand, den 1. Februar 1957.

³⁹ Vgl. Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen, Best. Paris 2.490, Brief Deutsche Botschaft, Paris, an Auswärtiges Amt, Personalabteilung, Berlin, Paris, den 9. März 1943 inkl. Anhang: Verzeichnis durch die Deutsche Botschaft sichergestellte Bilder und Kunstgegenstände.

⁴⁰ Hanns Christian Löhr, Das Braune Haus der Kunst. Hitler und der „Sonderauftrag Linz“. Visionen, Verbrechen, Verluste, Berlin, Akad.-Verl., 2005, S. 41.

⁴¹ Günther Haase, Kunstraub und Kunstschutz, Band 1, Norderstedt, 2. erweiterte Aufl., 2008, S. 80f.

⁴² BArch Koblenz B 323/261, 332. Bescheinigung vom 13. Mai 1941.

⁴³ Les Ventes de tableaux, aquarelles, gouaches, dessins, miniatures, à l’Hôtel Drouot. Répertoire et prix d’adjudication, octobre 1940 à juillet 1941, Paris 1942. Erst im Laufe des Jahres 1941 stieg die Zahl der Geschäfte mit Kunst deutlich an. Lynn H. Nicholas, Der Raub der Europa, München, Kindler, 1995, S. 207f. Barbara Vormeier, Frankreich, in: Claus-Dieter Krohn/Patrik von zur Mühlen/Gerhard Paul/Lutz Winckler (Hrsg.), Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-1945, Darmstadt, Primus-Verlag, 1998, S. 213-250.

⁴⁴ Völlig auszuschließen ist dies nicht, da bereits von Januar bis Oktober 1933 zwischen 17.000 bis 20.000 Personen aufgrund von Terror, Boykott- und anderen Gewaltmaßnahmen nach Frankreich geflohen sind. Bis 1939 sollten es etwa 100.000 Verfolgte des Nationalsozialismus sein. Vgl. zum Verlauf der Emigration Wolfgang Benz, Die jüdische Emigration, in: Claus-Dieter Krohn/Patrik von zur Mühlen/Gerhard Paul/Lutz Winckler

Es lässt sich ferner zusammenfassend feststellen, dass Roger Delapalme insgesamt 38 Werke mit hoher Wahrscheinlichkeit im Kontext der Erstellung der Expertisen vom 10. Juni 1942 im Konvolut direkt an Hildebrand Gurlitt verkauft hat. Wohl als Vermittler diente der Kunstexperte Max-Kann. Da es für den (direkten) Eigentumsübergang keine Belege gibt, verbleiben geringe Restzweifel daran. Der erste eindeutige Beleg für Objekte aus der Sammlung Delapalme im Eigentum Gurlitts stammt aus dem Jahr um 1947, wie die Korrespondenz mit seiner Cousine Gitta Gurlitt ausweist, bzw. aus den Unterlagen des CCP Wiesbaden um 1948.⁴⁵ Entsprechend muss der Eigentumsübergang von Delapalme auf Gurlitt mit hoher Wahrscheinlichkeit um den 10. Juni 1942, zweifelsfrei aber zwischen dem 25. Februar 1941 und 1947 stattgefunden haben.

2.2. Die Provenienz des in Frage stehenden Objektes

Die Provenienz der Zeichnung konnte trotz intensiver Forschung für die Zeit 1933 bis Februar 1941 nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. die Werke sind weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht [=Ampelsystem: gelb].⁴⁶

Beantwortet werden zudem vor allem drei Fragen:

- Frage 1: Handelt es sich bei dem Kunstwerk um sogenannte Raubkunst, d.h. um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden ist?⁴⁷
- Frage 2: Wenn Frage 1 bejaht wird: Wem wurde das Kunstwerk entzogen?
- Frage 3: Wie kam das Kunstwerk zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn Cornelius Gurlitt?

Provenienz: Die hier in Frage stehende aquarellierte Zeichnung zählt zu einer Reihe von Schäferstücken des italienischen Künstlers Francesco-Guisepe Casanova.⁴⁸ Das Werk gehörte zur Sammlung Roger Delapalmes. Dies wird aus der Zusammenschau der Listen „Max-Kann“⁴⁹ und „Betr. Gurlitt“⁵⁰ sowie der Expertise Max-Kanns mit Abbildung deutlich.⁵¹ In den Listen ist sie unter dem Titel „Pasteurs et troupeau“ geführt. Die Identität mit dem Werk im Salzburger Kunstfund ist durch die Abbildung der

(Hrsg.), Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-1945, Darmstadt, Primus-Verlag, 1998, S. 5-16; Wolfgang Benz, Emigration, in: Ders. (Hrsg.), Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindlichkeit in Geschichte und Gegenwart, Bd. 4: Ereignisse, Dekrete, Kontroversen, Berlin/Boston, De Gruyter/Saur, 2011, S. 101-103.

⁴⁵ Wohlmöglich findet sich eines der Werke aus der Sammlung Delapalme bereits 1944 als Eigentum Gurlitts auf einer doppelseitigen Auflistung von Kunstgegenständen, unterschrieben von Raphaël Gérard (28.4.1944) belegt. Zu den Werken, die sich in Frankreich bei Raphaël Gérard befanden, gehört: „Hubert-Robert: Architecture (sanguine)“. Der Titel passt möglicherweise zu einem Werk aus der Sammlung Delapalme (Lostart-ID 533095). BArch N 1826, 46: Sammlung (Hildebrand) Gurlitt u. Raphaël Gérard (Korrespondenz/Bilderlisten).

⁴⁶ Ergänzung der Projektleitung, 06. März 2018.

⁴⁷ Vgl. zur Definition von Raubkunst: Handreichung zur Umsetzung der „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ vom Dezember 1999, vom Februar 2001, überarbeitet im November 2007, zu finden unter:

http://www.lostart.de/Content/01_LostArt/DE/Downloads/Handreichung.pdf;jsessionid=75B80CB80F3900776642225CB48FC2A8.m1?blob=publicationFile&v=4. Besucht am 4. September 2016.

⁴⁸ Siehe etwa zu Varianten des Motivs aus der Hand des Künstlers, die in der Witt-Library im Ordner 530, „Casanova, Francesco, Drawings, tapestries“ zu finden sind.

⁴⁹ Anhang 1a.

⁵⁰ Anhang 1b.

⁵¹ Anhang 2b1 und 2b2.

Expertise belegt. Die Maßangabe der Expertise weicht mit „37 X 48 cm“ allerdings von den Maßen des Werkes im Kunstfund ab.

Wann die Zeichnung in die Sammlung Delapalmes gelangt ist, konnte bislang nicht festgestellt werden. Weder in den Geschäftsbüchern Gurlitts noch in seiner Korrespondenz liegen weiterführende Hinweise zum Werk vor. Aus den Kenntnissen zur Genese der Sammlung Delapalmes ist ein Ankauf im Zeitraum von Anfang der 1920er-Jahre bis Mitte der 1930er-Jahre zu vermuten - wohlmöglich zur Ausstattung der ersten Wohnung der Familie um 1920 bzw. der zweiten Wohnung 1929/30.⁵² Nachgewiesen werden konnten zudem Ankäufe bzw. Ausleihen durch Delapalme im Hôtel Drouot und in der Galerie Georges Petit sowie geschäftliche Beziehungen zur Galerie Jean Charpentier. Dies führte nach einem breiter angelegten Zugang in den vorangegangenen Untersuchungszeiträumen zu einer Fokussierung auf Auktionen dieser drei Institutionen in benannter Zeitspanne. Die Analyse der Bände des „Annuaire de la curiosité et des beaux arts“, der Auktionskataloge mit Listungen von Werken Roberts sowie die Durchsicht der zugehörigen Auktionsprotokolle im Archives de Paris erbrachte jedoch keine bzw. keine eindeutigen Ergebnisse.⁵³

Durch die Liste „Max-Kann“ ist hinreichend gesichert, dass das Werk spätestens am 25. Februar 1941 Eigentum Delapalmes war.⁵⁴ Wohl im zeitlichen Kontext der Expertise vom 10. Juni 1942 erfolgte der Eigentumsübergang von Roger Delapalme, möglicherweise durch Vermittlung von Max-Kann, auf Hildebrand Gurlitt.⁵⁵ Der erste schriftliche Beleg für die Zeichnung im Eigentum Gurlitts stammt aus der Zeit um 1947. Laut Korrespondenz befand sich das hier in Frage stehende Werk zu diesem Zeitpunkt zu Restaurierungszwecken bei seiner Cousine Gitta Gurlitt in München.⁵⁶ Per Erbgang erfolgte der Eigentumsübergang zunächst auf Helene Gurlitt, dann auf Cornelius Gurlitt.

Zu Frage 1: Die Zeichnung befand sich vermutlich seit den 1920er-Jahren bzw. seit der ersten Hälfte der 1930er-Jahre, gesichert spätestens am 25. Februar 1941 im Eigentum Delapalmes. Es bestehen nur geringe Restzweifel, dass Delapalme das Werk nicht von Verfolgten des Nationalsozialismus im Deutschen Reich bzw. im besetzten Frankreich erworben hat.⁵⁷ Mit hoher Wahrscheinlichkeit ging das Werk direkt von Delapalme auf Hildebrand Gurlitt über. Da Roger Delapalme nicht zu den Verfolgten

⁵² Vgl. auch zum Folgenden die Ausführungen zur Geschichte der Sammlung Delapalme in Kap. 2.1.

⁵³ Zu benennen sind hier insbesondere: Catalogue de tableaux anciens et modernes, pastels, dessins et gravures par Allori (Alexandre) Breughel, Berckeyde, etc. Deux oeuvres importantes de Hubert Robert "Le Gouffre" et "La Fontaine" : Vente à Paris, Hôtel Drouot, le 5 Juin, 1920; Catalogue: Huit tableaux par Hubert Robert, quarante-trois dessins par Cochin : Paris, [vente] 8 juin 1921; Tableaux anciens. Oeuvres de Hubert Robert. Dessins du XVIIIe siècle provenant d'une importante collection particulière : Vente à Paris, Galerie Georges Petit, le 26 Juin 1924; Catalogue: Mobilier ancien et moderne ; sièges anciens ; bronzes ; tableaux modernes ; gravures ; dessins par Hubert Robert et Lelu. Tapisseries : Hôtel Drouot, Paris [vente] 24 avril 1931; Catalogue des dessins par Hubert Robert : Vente à Paris, Galerie Jean Charpentier, le 22 Juin 1933; Estampes des écoles anglaise et française du XVIIe, du XVIIIe et du début du XIXe siècle: gravures en noir et en couleurs, dessins anciens, provenant de la collection de M. Georges Besnard. Auct. cat., Galérie Moos, Geneva, 28 April 1934; Aquarelles,... Dessins... Peintures. Pastel aquarelles par Hubert Robert. Argenterie ancienne et moderne : Hôtel Drouot, [vente] Paris, 13 novembre 1936; Aquarelles. Dessins. Gouaches. Pastels, par Hubert Robert. Tableaux anciens. Très belles gravures de l'Ecole française du XVIII.e siècle : Galerie Jean Charpentier, [vente] Paris, 28 Mai 1937.

⁵⁴ Anhang 1a: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Verzeichnis der Sammlung Roger Delapalme mit Taxwerten von François Max-Kann, 25. Februar 1941. Vgl. auch: Internes Taskforce-Paper, Gramlich, Johannes / Falke, Jacqueline, Sammlung Roger Delapalme, Paris (Listen, Fotografien & Expertisen), Oktober 2015.

⁵⁵ Siehe hierzu die Ausführungen in Kap. 2.1.

⁵⁶ Anhang 2c: BArch N 1826_177 Fol. 271–280, Korrespondenz Hildebrand Gurlitt mit Gitta Gurlitt, München, [1946–1948]. In der Korrespondenz ist eine Liste überliefert, in der unter Nr. 13 „Casanova, Herde mit Hirten; farb. Zeichnung, gross. Format“ (Lost Art-ID 533076) aus der ehemaligen Sammlung Delapalme aufgeführt ist.

⁵⁷ Vgl. hierzu die Ausführungen in Kap. 2.1.

des Nationalsozialismus gehörte, handelt es sich bei der Zeichnung wohl nicht um Raubkunst. Dies gilt auch im Falle einer Beteiligung von Max-Kann, der als Experte bzw. Vermittler, nicht aber als Eigentümer des Objektes in Erscheinung trat. Da es keinen eindeutigen Beleg für den Zeitpunkt und die Art und Weise des Eigentumsübergangs auf Delapalme sowie von Delapalme auf Gurlitt gibt, kann zum jetzigen Zeitpunkt insgesamt nicht zweifelsfrei ausgeschlossen werden, dass es sich bei der Zeichnung um Raubkunst handelt. Entsprechend ist das Werk in die Kategorie „gelb“ einzuordnen.

Zu Frage 2: -

Zu Frage 3: Aus dem oben beschriebenen Kontext geht hervor, dass Hildebrand Gurlitt die Zeichnung wohl um den 10. Juni 1942, wohl vermittelt durch Max-Kann, von Roger Delapalme erwarb. Da für den direkten Eigentumsübergang von Delapalme auf Gurlitt schriftliche Belege fehlen, bestehen geringe Restzweifel daran. Der erste schriftliche Beweis für die Zeichnung im Besitz Gurlitts stammt aus der Zeit um 1947.⁵⁸ Es ist wohl entsprechend während des Zweiten Weltkrieges ins Deutsche Reich gebracht worden. Dort wird es um 1947 in einer Korrespondenz zwischen Hildebrand und Gitta Gurlitt, München, auf einer zugehörigen Liste als „Casanova, Herde und Hirten“ erwähnt.

Haftungsausschluss

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde vom Verfasser des Berichts im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnissen keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Bericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.

Oktober 2017

Anhang

Anhang 1a: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, 25. Februar 1941.

Anhang 1b: BArch N 1826_49, Hildebrand Gurlitt: Sammlung Roger Delapalme, Pendant der Liste, handschriftlich „betr. Gurlitt“, undat.].

Anhang 2a: Lostart-ID 5330076.

Anhang 2b1: BArch N 1826_Bild-0001ff., no. 7.1_F716 [10 June 1942], Vorderseite.

Anhang 2b2: BArch N 1826_Bild-0001ff., no. 7.1_F716 [10 June 1942], Rückseite.

Anhang 2c: BArch N 1826_177 Fol. 271–280, Korrespondenz Hildebrand Gurlitt mit Gitta Gurlitt, München, [1946–1948].

⁵⁸ BArch N 1826_177, Fol. 271–280, Korrespondenz Hildebrand Gurlitt mit Gitta Gurlitt, München, [1946–1948]. Laut Korrespondenz befanden sich mehrere Objekte aus der ehemaligen Sammlung Delapalme zu diesem Zeitpunkt zu Restaurierungszwecken bei seiner Cousine Gitta Gurlitt in München. In der Korrespondenz ist eine Liste überliefert, in der unter Nr. 13 „Casanova, Herde mit Hirten; farb. Zeichnung, gross. Format“ (Lostart-ID 533076), unter Nr. 32 „Boucher, Darstellg. im Tempel, Rote Tusche, Feder“ (Lostart-ID 478530), unter Nr. 39 „Tiepolo, Anbetung, grosses Sepia Blatt“ (Lostart-ID 478227) und unter Nr. 61 „Hubert Robert, Parkszene“ aus der ehemaligen Sammlung Delapalme aufgeführt sind.